



HOSPIZBEWEGUNG

HILDEN | AMBULANTE
BEGLEITUNG

menschlich
Selbstachtung
aufrichtig
würdevoll leben
selbstbestimmt
innere Haltung
bewusst machen
Toleranz
Respekt
Würde
Orientierung

Ausgabe
2021/2022



INHALT

Willkommen	3
Im Focus: „würdevoll leben“	
Suizidbeihilfe – Gesellschaftliche Diskussion	4
Wortkunst	6
Buchbesprechung	7
Im Gespräch	
Ausstellungsbesuch	10
„Würdevoll leben“ im Alter	17
Auf dem Weg	
Aus dem Verein	20
Kurz notiert	21
Kontakt	22
Beitrittserklärung	23

IMPRESSUM

Ausgabe 32

Herausgeber

Hospizbewegung Hilden e.V.

📍 Nove-Mesto-Platz 3a · 40721 Hilden

☎ 02103 978558-0 📞 0170 9854519

✉ info@hospizbewegung-hilden.de

🌐 hospizbewegung-hilden.de

ViSdP: Rainer Pennekamp

Redaktion

Anna Appelbaum (AA), Felicitas Brückner-Schwinger (FBS),

Sabine Groß-Seidler (SGS), Ulrike Herwald (UH), Marina Neumann (MN)

Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind die Autoren verantwortlich.

Fotos: Privat

Druck

📍 bkb druck, Zur Verlach 31 · 40723 Hilden

✉ bkbdruck@t-online.de 🌐 www.bkbdruck.de

Gestaltung Anna Appelbaum

SUIZIDBEIHILFE

DIE GESELLSCHAFTLICHE DISKUSSION GEHT WEITER...

Bereits im Jahr 2015 hat sich die Hospizbewegung Hilden in den „Hospiz-Nachrichten Nr. 22“ in einem Sonderheft mit dem Thema Sterben – speziell unter dem Aspekt des Wunsches nach Suizidbeihilfe – beschäftigt. Auch damals war der Anlass die Auseinandersetzung mit dem rechtlichen Umgang beim Wunsch nach dem ärztlich assistierten Suizid.

Diesmal wollen wir den Blick auf die Würde des Menschen legen – auf das „würdevoll leben“-Können. Dieser Beitrag beschäftigt sich mit der Zeit in Hilfebedürftigkeit und auch in schwerer Krankheit.

Im Februar 2020 – ganz kurz bevor fast nur noch das Thema „Corona“ unser Leben und die öffentliche Debatte bestimmte – wurde der §217 aus dem Strafgesetzbuch durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts für nichtig erklärt. Dieser Paragraph war 2015 in der Absicht entstanden, „geschäftsmäßige“ Assistenz zum Suizid zu verhindern.

Der – inzwischen nicht mehr gültige – Gesetzestext lautete bis zum 26.02.2020:

§217 StGB – Geschäftsmäßige Förderung der Selbsttötung

- 1) Wer in der Absicht, die Selbsttötung eines anderen zu fördern, diesem hierzu geschäftsmäßig die Gelegenheit gewährt, verschafft oder vermittelt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.
- 2) Als Teilnehmer bleibt straffrei, wer selbst nicht geschäftsmäßig handelt und entweder Angehöriger des in Absatz 1 genannten anderen ist oder diesem nahesteht.

Ein breiter und öffentlicher Austausch zu diesem wichtigen Thema konnte im letzten Jahr nicht auf gewohnte Weise stattfinden: Es gab keine Möglichkeit zu Diskussionsrunden, keine Vorträge von Fachleuten oder Betroffenen, die ihre Expertise, ihre Meinung oder ihre Erfahrungen darlegen und im Anschluss mit einer interessierten Öffentlichkeit in den Austausch treten konnten.

Das Bundesverfassungsgericht hat nach der Urteilsverkündung den Auftrag an die Politik gegeben, für eine verfassungsgemäße Neuregelung zu sorgen. Dieser Prozess wird erst nach 2021 im neu gewählten Bundestag stattfinden.

Was ergibt sich aus der neuen Situation?

Vermeehrt könnten Anfragen an die Hospizbewegung Hilden herangetragen werden von Menschen, die um Informationen und Beratung zu diesem Thema oder auch um Beihilfe zum Suizid bitten. In den Begleitungen durch unsere Ehrenamtlichen könnte dieses Thema ebenfalls aufkommen. Dabei gilt für uns: „Ein offener und respektvoller Umgang mit Sterbewünschen gehörte und gehört unverzichtbar zu den Aufgaben aller in der Hospiz- und Palliativversorgung Beteiligten“¹

Was machen wir bisher?

In vielen Situationen können wir beratend tätig werden, weil den Betroffenen das Hilfe-Netzwerk in schwerer Krankheit und in der letzten Lebensphase nicht bekannt ist. Diese Informationslücke versuchen wir zu schließen, indem wir beispielsweise „Letzte Hilfe Kurse“ veranstalten oder uns mit speziell hospizlichen Themen an den Quartiers-Angeboten unserer Kooperationspartner beteiligen.

Eine wichtige Aufgabe sehen wir auch darin, mit Betroffenen und ihren Angehörigen über die Unklarheiten hinsichtlich der rechtlichen Einordnung von Therapiebegrenzung – auch z.B. in Form des Behandlungsabbruchs – zu sprechen. Durch die individuellen Beratungen zu den Vorsorgeverfügungen bietet die Hospizbewegung Hilden hier ein Forum, sich rechtzeitig mit den Fragestellungen auseinanderzusetzen.

Am wichtigsten ist und bleibt für uns als ambulantem Hospizdienst unser Angebot, den schwerkranken Menschen und ihren Zugehörigen durch die ehrenamtlichen Begleiter*innen in dieser Lebensphase Zeit zu schenken. In vielen Fällen kann dadurch schon ein Teil des Drucks genommen werden, der auf den Betroffenen lastet. Denn es gilt:

„Wir werden nicht nur alles tun, damit du in Würde sterben kannst, sondern dass du leben kannst, bis du stirbst.“ (Cicely Saunders)  UH

¹ Zwischenruf – Hospiz- und PalliativVerband NRW, November 2020

SENSIBLE WEGE

Sensibel
ist die erde über den quellen: kein baum darf
gefällt, keine wurzel
gerodet werden

Die quellen könnten
versiegen

Wie viele bäume werden
gefällt, wie viele wurzeln
gerodet

in uns

Reiner Kunze



Alle Menschen sind frei und gleich
an Würde und Rechten geboren.
Sie sind mit Vernunft und Gewissen
begabt und sollen einander im
Geiste der Brüderlichkeit begegnen.

Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte

BUCHBESPRECHUNG

GERALD HÜTHER, WÜRDE

Was uns stark macht – als Einzelne und als Gesellschaft



Der Titel machte mich neugierig. Was ist das eigentlich, die Würde?

Ist sie eine Eigenschaft, die dem Menschen vom Beginn seines Lebens angehört, quasi von Gott oder der Natur gegeben? Oder erwirbt sie der Mensch im Laufe seines Lebens? Besitzen auch Tiere und Pflanzen eine Würde? Bisher war für mich die Bedeutung des Begriffs Würde nur annähernd fassbar. In der Hospizbewegung beschäftigen wir uns viel damit, was es heißt, in Würde zu sterben. Was bedeutet es aber, würdevoll zu leben?

Der Untertitel des Buches weckte in der Zeit der Corona-Pandemie mein besonderes Interesse. Ich wollte wissen, ob ich durch den Besitz meiner Würde eine Stärkung erfahre

hinsichtlich des Leids, meines persönlichen und das von speziellen Gruppen der Gesellschaft. Durch die angeordneten Maßnahmen, besonders die Berufs- und Kontaktbeschränkungen, trifft es uns alle, direkt oder indirekt. Ich habe das Buch in der Zeit der Jahreswende 2020/21 gelesen.

Es ist in der gebundenen Ausgabe 2018 im Knaus Verlag erschienen. Ich habe mir das Buch als kartonierte Ausgabe für 14 € gekauft, herausgebracht vom Verlag Pantheon. Es gibt auch eine Hörbuch-Version.

Über den Autor Gerald Hüther erfährt man ein wenig in den Klappentexten. Vieles mehr kann man im Internet über ihn lesen. Wikipedia behandelt die Vita des heute 70jährigen Neurobiologen sehr ausführlich. Sein Werdegang, beruflich und privat, ist da recht spannend nachzuverfolgen. Hüthers Forschungsarbeiten und seine daraus gefolgerten Behauptungen werden zum Teil kritisch gesehen. Er hält Vorträge und hat viele Veröffentlichungen zu populär-wissenschaftlichen Themen herausgegeben, z.B. zum Bildungs- und Schulsystem und zur Entwicklungspsychologie. Alles kann im weitesten Sinn der Hirnforschung, seinem Spezialgebiet, zugeordnet werden.

Das Phänomen der Menschenwürde beleuchtet der Autor aus neurobiologischer Sicht und verschafft den Lesern seines Buchs einen leichten Zugang zu einem komplizierten Sachverhalt, indem er eine verständliche Sprache benutzt.

Gerald Hüther hat sein Buch in 11 Kapitel eingeteilt. In jedem Kapitel widmet er sich einer Frage, bezogen auf sein Thema – Würde. Schon im ersten Kapitel „Worum es geht?“ macht er den Lesern klar, dass es um die

Hüther verschafft den Lesern seines Buchs einen leichten Zugang zu einem komplizierten Sachverhalt.

„Wiederentdeckung des Gefühls oder gar die Bewusstwerdung der eigenen Würde“ geht. Wiederentdeckung – das heißt, das kleine Kind hat sie schon gehabt, eine eigene Würde, zunächst in Form eines natürlichen Gefühls, eines Gespürs davon, was ihm gut tut, was sich richtig anfühlt.

Hüther legt ausführlich dar, wie der Prozess der Bewusstwerdung der eigenen Würde geschieht: dass er ein unbedingt notwendiger, vom Menschen zu durchlaufender Lernprozess ist, der bis zum letzten Lebenstag anhält. Dass er aus den individuellen Vorstellungen vom Menschsein und dem Leben, das man führen möchte, erwächst. Und dass man mit der Bewusstwerdung einen „inneren Kompass“ besitzt, eine Orientierung für sein eigenes Tun und Denken bekommt, also die klare Vorstellung von dem Menschen, der man sein möchte.

Die Erklärungen wiederholen sich zum einen und werden zum anderen durch immer neue Zusammenhänge oder durch Beispiele diverser menschlicher Voraussetzungen ergänzt. Ich sehe darin eine Methode, nämlich einen neuen Aspekt des Themas in das schon Bekannte und Verstandene einzuflechten und den gewonnenen Kenntnisstand zu vertiefen und zu erweitern.

Gut finde ich Hüthers historischen Diskurs, in welchem er das Bild vom Menschen in den jeweilig verschiedenen Völkern und deren Kulturkreisen über die Jahrhunderte hinweg aufzeigt und dabei auf die Entwicklung des Begriffs „Würde“ eingeht. Angefangen bei den Griechen über die Römer bis hin zu Kant und Schiller findet man synonyme bzw. ähnliche Wort-Bedeutungen. Erst seit der Renaissance gibt es die heute noch gültige Erkenntnis vom Besitz einer Würde, die, im Unterschied zu Tier und Pflanze, nur dem Menschen eigen ist.

Da der Mensch verführbar und darauf angewiesen ist, in Gemeinschaft mit anderen zu leben, muss er ständig Entscheidungen treffen und verhält sich von daher auch hin und wieder entgegengesetzt zu seinem „inneren Kom-

pass“, sozusagen „unter seiner Würde“. Deshalb wird jedoch das einmal erworbene Bewusstsein der eigenen Würde nicht zerstört. Hüther spricht auch von dem Phänomen, warum manche Menschen (noch) kein Bewusstsein von Würde erlangt haben oder sich aufgrund von besonderen Überlebensweisen bewusst würdelos verhalten.

Ob meine Würde durch das Verhalten anderer mir gegenüber verletzt werden kann und wie der Satz im 1. Artikel unseres Grundgesetzes zu verstehen ist, dazu habe ich insgesamt viele interessante und nachdenkswerte Anregungen in Gerald Hüthers Buch bekommen. Deshalb empfehle ich seine Lektüre gerne weiter, weil sie mich verändert hat.

Mir ist seitdem klar geworden, warum ich in Würde leben möchte bis zu meinem Tod. Denn bis zum letzten Tag behalte ich die Fähigkeit, mich zu verändern und mir meiner Würde bewusst zu sein. Also ist sie unantastbar. Sogar über meinen Tod hinaus.

 Marianne Gierling

Anzeige

SPEZIALRÄDER



Für mehr Lebensfreude und Mobilität



**Wir sind Hase Bikes-Premium-, Pino- und Reha-Händler
und Van Raam-Premium-Händler.**

Sie finden bei uns eine große Auswahl an Demorädern zum Ausprobieren!



Gustav-Mahler-Straße 44
40724 Hilden
Tel. 02103/9 78 41 06
Mobil 0170/2 12 69 30
www.spezialrad-verkauf.de



Edda und Rainer Kristuf: Würde

WÜRDE – was für ein bedeutungsvolles Wort. Jeder benutzt es schnell – aber was meint derjenige? Ist der Begriff schon in der Sprache schwer fassbar, so ist die Auseinandersetzung damit in der Kunst eine besondere Herausforderung. Auf Einladung des Vereins SinnesWald e. V. in Leichlingen, dessen Ziel die Förderung der Kultur, insbesondere durch Kunstausstellungen im landschaftlich reizvollen Murbachtal ist, stellten sich 2021 weit über 80 Künstler und Künstlerinnen dieser Aufgabe und präsentierten ihre Werke. Dieser Skulpturengarten ist frei zugänglich und bietet die Möglichkeit, Natur und Kunst gleichzeitig unter freiem Himmel zwischen Wald, Steinbruch, Wiese und See zu genießen.



Ute Jansen-Dietz:
Würdenträger-Bürdenträger



Elfi Hellmich: Dialog der Zeigefinger



Betty Schmidt: Handle Würdig



Ingrid Nissel:
Die Würde des Kindes



Heinrich Keller: „Seele über dem Schlachthof“
Die vergessene Würde der Kreatur



Ariane Schuster:
Die Würde des
Lebens ist
unantastbar

Birgit Reinhard:
STOP!





Dirk Balke: Das Mufflon

Rita Lü: Ohne Titel

Bettina Ballendat: Bündel



Mechthild Hartmann-Schäfers: Meine Würde



H. P. Küppersbusch:
Auf Augenhöhe



Hans Achim Wagner:
Erst kommt das Fressen,
dann die Moral
(Bertold Brecht)



VHS-Fotokurs Leichlingen 2021: Würde



Edith Bartha, Carolina Alonso, Margit Schneider ...: die Art-ler



Leistungskurs Kunst Städtisches Gymnasium Leichlingen: Würde ist für uns ein Verb! Ich würde gern mal wieder ...



Britta Zander: Würde hat einen Wächter: Dich!



Martin Epping: Die Narben des Lebens in Würde tragen



Heinz-Peter Knoop: Blattwürde





Sonja Depaoli: TrauerB/Raum



Ela und Emma Schneider: Sterben
 „Im Apfelbaum verborgen sind Bilder
 und Worte ... Ziehe das Thema aus dem
 Verborgenen und sprich darüber!“





Sabine und Gerd Clemens:
Different but together



Theo Hüntemann:
Würdenträger

Es gibt sehr viele Ansätze, sich dem Thema Würde zu widmen. Wir konnten hier nur eine kleine Auswahl an Werken zeigen.

Mehr erfahren können Sie unter www.sinneswald.net. Wir bedanken uns bei allen Künstlern und Künstlerinnen sowie dem Verein SinnesWald e.V. für die Erlaubnis zu fotografieren und die Bilder abzdrukken.

Leider hat die Regenflut vom 14.07.2021 den SinnesWald hart getroffen und einige Kunstwerke sind verlorengegangen. Bitte informieren Sie sich über die Besuchsmöglichkeiten vorab.

 FBS und SGS



Rabea Welter: Vielwürdigkeit

„WÜRDEVOLL LEBEN“ IM ALTER

Würdevoll leben im Alter, aber wie? Im Idealfall beschäftigen sich Senioren und ihre Angehörigen frühzeitig mit diesem Thema. So kann man in Ruhe Entscheidungen treffen – nach der Auswahl der Kriterien, die einem wichtig sind. Wer auf der Warteliste einer Senioreneinrichtung steht, hat mehr Chancen auf seinen „Wunschplatz“. Doch manche verdrängen diese Gedanken immer wieder und haben dann keine Wahl in der entscheidenden Situation. Hier zwei unterschiedliche Einstellungen dazu:

Frau A, Anfang des Jahres haben Sie Ihren 90. Geburtstag gefeiert, ein stolzes Alter. Seit Mitte 2020 ließ es der gesundheitliche Zustand nicht mehr zu alleine zu leben, Sie wohnen nun im Pflegeheim. Inzwischen haben Sie sich eingewöhnt und einen Eindruck gewonnen, wie sich der Alltag hier gestaltet.

Was bedeutet für Sie der Begriff „würdevoll leben“?

Frau A: Es ist nicht einfach, aus einem selbstbestimmten Leben, davon die letzten 13 Jahre alleine, sich in eine Einrichtung mit strengen Zeitabläufen einzufinden. Zuhause habe ich mein Essen zubereitet nach meinem Appetit und meinem Tagesablauf. Hier habe ich nur eine sehr begrenzte Auswahl und oft trifft es nicht meinen Geschmack. Viel schwieriger ist die Pflege. Als „alte“ Frau von einem jungen Mann gewaschen zu werden, war für mich nicht vorstellbar. Aber da fragt niemand nach.

Mein persönlicher Bereich ist nun ein Zimmer mit Bad. Im Laufe des Tages kommen Pflegekräfte, Reinigungskräfte oder Mitbewohner in mein Zimmer ohne meine Zustimmung. Ich fühle mich oft gestört und bin es einfach nicht gewohnt. Mir wird erklärt: Ich könne doch froh sein, ein Einzelzimmer zu haben. Aber wo bleibt meine Privatsphäre? Ich hatte immer gehofft, im Alter nicht in diese Situation zu kommen.

Sprechen Sie mit Mitbewohnern über diese Themen in Bezug auf „würdevoll leben“?

Frau A: Viele Mitbewohner sind an Demenz erkrankt und ein normales Gespräch ist kaum möglich. Mein Eindruck ist: Diese Erkrankung ist unwürdig. Manche sind orientierungslos, nicht in der Lage alleine zu essen. Manche schreien, haben anscheinend Ängste. Das Personal ist total überlastet. Für alle Beteiligten ist es traurig und es entspricht nicht meiner Vorstellung von „würdevoll leben“.

Oder das Thema Mittagessen – einen Tag zuvor wählt man zwischen zwei Hauptgerichten aus. Dann wird der Teller nach der Auswahl gereicht, aber jeder bekommt die gleiche Portionsgröße. Manche Mitbewohner essen wie ein Spatz, andere dagegen hätten gerne mehr, also einen Nachschlag. Aber das gibt es nicht. Jetzt frag ich Sie: Ich habe mein ganzes Leben gearbeitet und wir leben hier in Deutschland in einem gewissen Wohlstand, wäre es nicht „würdig“, auch im Pflegeheim satt zu werden?

Bedeutet dies, dass der Lebensabend nicht würdevoll ist?

Frau A: Es ist wahrscheinlich für alle Beteiligten ein Balanceakt. Das Pflegepersonal ist schon sehr bemüht, aber oft oberflächlich und immer unter Zeitdruck.

Viele Mitbewohner haben ein hohes Lebensalter erreicht und brauchen intensive Pflege. Die Krankheiten sind so unterschiedlich. Die Bedingungen in Corona-Zeiten verstärken den Zeitmangel beim Personal und die Einsamkeit der Bewohner.

Sicherlich ist es kein Wunschkonzert, aber zwischen dem Ist-Zustand und meiner Vorstellung von „würdevollem Leben“ klafft eine große Lücke.

Frau B, Sie feiern im Herbst diesen Jahres Ihren 79. Geburtstag. Vor ein paar Jahren haben Sie den Entschluss gefasst, demnächst in ein Seniorenheim mit Pflegestation zu ziehen. Sie wirken so fit und agil, leben in einer großzügigen und modern eingerichteten Wohnung. Bis Anfang des Jahres gingen Sie einmal pro Woche noch ins Büro. Für mich ist es gerade unvorstellbar, aus dieser schönen Umgebung freiwillig in ein Seniorenheim zu ziehen. Da stellt sich die Frage:

Wie kommt es zu so einer entscheidenden Lebensveränderung?

Frau B: Eine meiner Schwestern war 15 Jahre älter, etliche Jahre bevor sie pflegedürftig wurde hat sie sich in einem Pflegeheim angemeldet. Die Entscheidung aber, dort einzuziehen, vertagte sie immer wieder und letztendlich kam es anders als gewünscht.

Zurzeit besuche ich meine an Demenz erkrankte Nachbarin. Hier erlebe ich gerade, wie schwierig die Situation zu Hause werden kann. Besonders wenn man alleinstehend ist und den Kindern auch nicht zu viel aufbürden möchte. Nach dem Tod meiner Schwester habe ich mich mit diesem Thema sehr beschäftigt und mir viele Pflege-/Seniorenheime angeschaut und mich gut informiert.

Warum ist ein Haus mit Pflegestation für Sie so wichtig?

Frau B: Auch wenn ich mich jetzt gesundheitlich gut fühle, kann dies durch eine schwere Erkrankung schnell zur Pflegebedürftigkeit führen. Hier habe ich die Garantie, das Haus nicht wechseln zu müssen. Die gleiche Umgebung mit geschultem Personal, besonders für Demenzpatienten. Denn ich möchte auf dem Level abgeholt werden, auf dem ich mich zum gegenwärtigen Zeitpunkt befinde. Das gibt mir ein beruhigendes Gefühl.

Was bedeutet „würdevoll leben“ für Sie, in Bezug auf den Lebensabend?

Frau B: Für mich bedeutet „würdevoll leben“, dass ich meine persönliche Kleidung, Erinnerungsstücke und ein paar Möbel und Bilder selber auswähle und dort einrichte. Deshalb ist es sinnvoll, den Umzug rechtzeitig zu planen. Ich möchte dort Kontakte knüpfen und pflegen, an Gesellschaftsspielen teilnehmen oder Veranstaltungen besuchen.

Dabei war für mich auch das Umfeld entscheidend. Solange ich mobil bin, brauche ich Bewegung in der Natur und deshalb kam ein Haus im Zentrum der Stadt nicht in Frage. Sollte ich nicht mehr Auto fahren können, muss eine öffentliche Haltestelle oder ein hauseigener Bus vorhanden sein.

Ein selbstbestimmter Tagesablauf ist mir sehr wichtig, solange dies gesundheitlich noch geht. Würdevoll leben in einem Seniorenheim bedeutet für mich auch, dass sich Aufmerksamkeit bzw. Achtsamkeit nach der Befindlichkeit der Bewohner richtet.

Frau B, ich bedanke mich für die ehrlichen Einblicke in Ihr Leben und Ihre Vorstellungen. Für diesen Schritt wünsche ich Ihnen alles, alles Gute. ✍️ MN

Anzeige

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

... seit 1912

BLUMEN TRIMBORN

Moderne Blumen- und Kranzbinderei

Lindenstraße / Dagobertstraße 10 40723 Hilden
Telefon 0 21 03 - 6 22 55
Fax 0 21 03 - 28 64 58



AUF DEM WEG

Aus dem Verein ...

- Im Februar haben sich zehn Personen als **neue ehrenamtliche Begleiter*innen** auf den Weg gemacht, die nun – nach ihrer Vorbereitung in Grund- und Aufbau-seminar – herzlich in den Kreis der Ehrenamtlichen der Hospizbewegung Hilden aufgenommen wurden. Die Seminarabende hatten teils in Präsenz stattfinden können, in den Lockdown-Monaten aber auch im Online-Format. Inzwischen konnten sie ihre neuen Erfahrungen in die Begleitung schwerkranker Menschen einbringen.



Foto der neuen Ehrenamtlichen

- Die **Mitgliederversammlung** der Hospizbewegung Hilden findet am Montag, den 11.10.2021 statt – nachdem sie im Vorjahr aufgrund der Corona-Beschränkungen ausfallen musste. Nähere Informationen können die Mitglieder dem Anschreiben entnehmen. Außerdem halten wir Sie auf der Homepage über Termin und Ort auf dem Laufenden. Ein wichtiges Thema der Mitgliederversammlung wird die Einrichtung einer Stiftung sein, da die Hospizbewegung Hilden e.V. eine Erbschaft erhalten hat.

Kurz notiert ...

- Die Hospizbewegung Hilden hat im Mai und Juli mit dem „**Letzte Hilfe Kurs**“ ein neues Angebot für Interessierte aufgegriffen, das schon in mehreren Städten durchgeführt wurde und in einem 4-stündigen Seminar erste Einblicke in die Unterstützungsmöglichkeiten schwerkranker und sterbender Menschen bietet. In den Gruppen von 13 und 15 Personen wurden Informationen dankbar angenommen und es fand ein reger Gedanken- und Erfahrungsaustausch statt. Im Oktober wird erneut ein „Letzte Hilfe Kurs“ angeboten.
- Die **Trauerangebote** der Hospizbewegung Hilden sind ein wichtiges Anliegen für uns. Sowohl für Einzelpersonen als auch in Gruppen haben wir ein offenes Ohr, geben verschiedene Impulse und führen Menschen zusammen, die in einer ähnlichen Lebenssituation sind. Neu ist die Gruppe „**TrauerLebensZeit**“, die das bisherige Angebot „Trauernde in Bewegung“ ablöst. Auch im neuen Format treffen sich Trauernde einmal monatlich am Sonntagnachmittag. Weitere Informationen erhalten Sie im Hospizbüro, wo auch ein persönliches Gespräch vor der Anmeldung stattfindet.

Anzeige

Anzeige Stadtwerke

KONTAKT

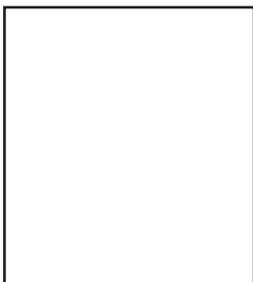
Wenn Sie Kontakt zu uns aufnehmen möchten, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Bitte melden Sie sich bei den Koordinatorinnen:



Ulrike Herwald

Bürozeiten

Montag bis Freitag
09:30 – 13:00 Uhr
oder nach Vereinbarung



Silke Jeromin

Hospizbewegung Hilden e.V.

- 📍 Nove-Mesto-Platz 3a
40721 Hilden
- ☎ 02103 978558-0
- 🏠 0170 9854519
- ✉ info@hospizbewegung-hilden.de
- 🌐 hospizbewegung-hilden.de

Der Verein **Hospizbewegung Hilden e.V.** ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Die Beratung und Begleitung ist für Sie unentgeltlich. Einen wesentlichen Teil unserer Arbeit finanzieren wir durch Mitgliedsbeiträge und Spenden.

UNSER SPENDENKONTO

Kontoinhaber Hospizbewegung Hilden e.V.

IBAN DE42 3345 0000 0034 3192 02

Sparkasse Hilden – Ratingen – Velbert

Eine Zuwendungsbescheinigung kann ausgestellt werden.

BEITRITTSERKLÄRUNG

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur **Hospizbewegung Hilden e.V.**

Ich erteile dem Verein die Vollmacht, meinen Jahresbeitrag in unten genannter Höhe bis auf Widerruf zu Lasten meines Kontos durch Lastschrift einzuziehen. Zutreffendes ist angekreuzt. Die Nutzung und Speicherung meiner Daten erfolgt ausschließlich für den Vereinszweck und gemäß der aktuell gültigen Richtlinie des Datenschutzes (DSGVO).

Name:

Vorname:

Straße:

PLZ/Wohnort:

Telefon:

Geburtsdatum:

Euro:
(Jahres(mindest)-Beitrag beträgt 15 €)

In Worten:

Geldinstitut:

IBAN:

BIC: Kontoinhaber:

Datum

Unterschrift

GEDANKEN ZUM ABSCHLUSS ...

Würde am Lebensende
ist mir sehr wichtig

Ich möchte mich einsetzen,
die Würde des Menschen
auch am Ende seines Lebens
zu achten.

Würde ist ein großes Wort.
Ich denke im Alltag nicht
darüber nach.

Ich wünsche mir ein
selbstbestimmtes
Lebensende.

Wertschätzung bedeutet
für mich: ein offenes Ohr
für die Geschichten, die
das Leben schrieb.

Respektvolle Gespräche
stehen für mich ganz
oben an.

Die Begleitungen haben
meine innere Haltung
verändert.